

# TÄUSCHEND ECHT!

Ausstellung in der Universitätsbibliothek widmet sich dem Phänomen Kunstfälschung

**(of) Mit der vielfältigen Rolle von Büchern bei Fälschungen insbesondere im Bereich der Kunst beschäftigt sich eine Ausstellung in der Universitätsbibliothek. Kuratiert wird die Schau von dem Heidelberger Kunsthistoriker Prof. Dr. Henry Keazor, der bereits seit Jahren zum Phänomen der Kunstfälschung forscht.**

Fälschungen und Bücher haben mehr miteinander zu tun, als man gemeinhin denken könnte. Naheliegender und nicht weiter erstaunlich ist, dass Fälscher Bücher konsultieren, um daraus Vorlagen für ihre Fälschungen zu gewinnen und sich das notwendige Wissen zu deren Herstellung anzueignen. Gefälschte Kunstwerke werden sodann nicht selten mithilfe von Büchern im Kunsthandel lanciert – etwa mit Werkkatalogen, die auf ganz unterschiedliche Weise zu Täuschungszwecken manipuliert sein können. Und es gibt Fälle, in denen historische Bücher die eigentliche Fälschung darstellen. So tauchte 2005 in einem New Yorker Antiquariat ein Exemplar der astronomischen Abhandlung »Sidereus Nuncius« von Galileo Galilei auf, in dem die Mond-Ansichten nicht – wie in den anderen überlieferten Exemplaren – gedruckt, sondern von Hand gezeichnet waren. Ein Forscherteam vermutete, dass die Zeichnungen von Galilei stammen. Sieben Jahre nach der Entdeckung wurde der Band jedoch als Fälschung entlarvt.

Bei der Enttarnung von Fälschungen spielen Bücher ebenfalls eine wichtige Rolle, wenn es etwa darum geht, die wissenschaftlichen Ergebnisse solcher Untersuchungen zu veröffentlichen. Doch auch so mancher Fälscher setzt nach Auffliegen seines Betrugs noch einmal auf das Medium Buch, um seine eigene Geschichte in biografischer Form zu vermarkten. »Dahinter steht die öffentliche Faszination für die Figur des Fälschers, die zwischen Bewunderung und Verachtung changiert. Sie lässt sich auch in Beziehung setzen zu einer seit dem



In der Schreibmaschine steckt eine Picasso-Fälschung aus dem Fälschermuseum in Wien. Sie stammt von dem ungarischen Maler und Kunstfälscher Elmyr de Hory. Das Motiv ziert das Plakat zur Ausstellung. Foto und Montage: Susann Henker

19. Jahrhundert bestehenden Roman- und Erzähltradition, in deren Mittelpunkt Fälscher stehen«, erläutert Henry Keazor vom Institut für Europäische Kunstgeschichte, der im vergangenen Jahr unter dem Titel »Täuschend echt!« eine Geschichte der Kunstfälschung veröffentlicht hat.

Die Ausstellung »FAKE – Fälschungen, wie sie im Buche stehen«, die bis Anfang des kommenden Jahres in der Universitätsbibliothek gezeigt wird, thematisiert und dokumentiert in fünf Teilen diese und weitere Aspekte. Der Bogen reicht von gefälschten Cranach-Gemälden bis zu einer

fälschten Autobiografie des Unternehmers und Flugzeugpioniers Howard Hughes. Erstmals in der Öffentlichkeit gezeigt wird im Rahmen der Ausstellung das gefälschte Exemplar von Galileo Galileis »Sidereus Nuncius«. Zu den Gemäldefälschungen von Wolfgang Beltracchi, die in der Ausstellung zu sehen sind, gehören Werke von Heinrich Campendonk und Johannes Molzahn. Beltracchi hatte vor allem Künstler des 20. Jahrhunderts ins Visier genommen. Dabei gelangten Fälschungen etwa von verschollenen Originalen in den Kunsthandel, aber auch von Beltracchi mehr oder weniger »erfundene« Werke bekannter Künstler. In der Ausstellung wird erstmals auch ein direkter Vergleich ermöglicht, indem Original und Fälschung einander gegenübergestellt werden.

Die Ausstellungsstücke aus der Universitätsbibliothek Heidelberg und weiteren Beständen der Universität werden ergänzt durch Exponate aus dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg in Stuttgart sowie den Universitätsbibliotheken in Freiburg, München und Dresden. Zu sehen sind außerdem Objekte aus dem Peter-Bloch-Fälschungsarchiv in Berlin, dem Fälschermuseum in Wien und dem Victoria & Albert Museum in London sowie aus privaten Sammlungen im In- und Ausland. Zum umfangreichen Begleitprogramm der Ausstellung gehören öffentliche Vorträge und ein Seminar für Studierende sowie eine Filmreihe, die im Karlstorkino gezeigt wird.

.....  
Die Ausstellung »FAKE – Fälschungen, wie sie im Buche stehen« wird noch bis zum 26. Februar 2017 in der Universitätsbibliothek, Plöck 107–109, gezeigt. Sie ist täglich (außer an Feiertagen) von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Zur Ausstellung ist ein reich bebildertes Katalog erschienen. Termine des Rahmenprogramms: [www.ub.uni-heidelberg.de/ausstellungen/fake2016/rahmenprogramm.html](http://www.ub.uni-heidelberg.de/ausstellungen/fake2016/rahmenprogramm.html)  
.....